

# Begeisterte Töne für die Geschichte

Neben Ereignissen im Altkreis beschäftigen sich die Autoren im Band drei der Schmalkaldischen Geschichtsblätter mit einem Mediziner und Musikern vergangener Tage.

Von Anica Trommer

**Schmalkalden** – Geschichte muss nicht verstaubt oder vergilbt daherkommen. Sie kann auch Begeisterung, sogar Töne und Applaus hervorbringen. Doch bis zu diesem Punkt ist es ein hartes Stück Arbeit, der sich sechs Autoren gestellt haben. Sie haben im dritten Band der Schmalkaldischen Geschichtsblätter ihr aufbereitetes Wissen zu historischen Ereignissen zusammengetragen. Zur Vorstellung des Buches im Kunsthaus nutzten sie die Möglichkeit, ihre Themen vorzustellen und dabei für manch verblüfftes Gesicht zu sorgen.

Beindruckt zeigte sich das Publikum bereits nach den ersten Minuten. Der 21-jährige Maschinenbaustudent Michael Scholz, auch als erster Autor im Buch vertreten, sprach über seine Arbeit mit der Katastervorbeschreibung zur ehemaligen Gemeinde Herges-Vogtei, aufgeschrieben im Jahr 1767. „So ein junger Bursche“, raunte das Publikum anerkennend, als der Mittelstiller erzählte, wie er die einzelnen Paragraphen, darunter die Raumordnung des Dorfes, Fischer- sowie Schäferei oder Ernte und Aussaat transkribierte. Probleme mit einzelnen, heute vielleicht unbekanntem Worten hätte er dabei nicht gehabt. „Manches wurde damals eben mit c und heute mit k geschrieben – da kann man sich viel herleiten“, erklärte Michael Scholz. Wie viel Zeit er gebraucht habe, könne er nicht einschätzen. „Es geht in zwei Wochen, aber man kann auch ein halbes Jahr daran arbeiten.“

Viel Arbeit und Mühe investierten auch Jürgen Messerschmidt und Rainer König, die sich, selbst aus den jeweiligen Orten stammend, mit den Trusetaler Bergleuten im Ilmenauer Bergrevier und dem Brauwesen in Kleinschmalkalden beschäftigten.

Ein ganz besonderes Datum und Anliegen hat Norbert Heyer ins Auge gefasst, als er seinen Beitrag über den Mediziner Friedrich Jahn in den Schmalkaldischen Geschichtsblättern platzierte: Am 3. April 2015 jährt sich zum 70. Mal der Tag des Kriegsendes in Schmalkalden. „Ein guter Zeitpunkt, um Dr. Jahn ins Goldene Buch der Stadt einzutragen und ihn zum Ehrenbürger zu ernennen“, schlug der Lehrer in Rente vor. Denn die Verdienste dieses Arztes für die Fachwerkstadt seien nicht nur Geschichte, sondern „Aufmunterung für die Bürger, sich für das Gute einzusetzen“. Durch sein entschiedenes Auftreten gegen das nationalsozialistische Regime sei es Friedrich Jahn zu verdanken, dass seine Heimatstadt



Autoren und Redaktionsmitglieder haben ihr Wissen in Band drei der Schmalkaldischen Geschichtsblätter vereint (v. l.): Harald Uhlemann, Erika Heilgeist (Redaktion), Rainer König, Michael Scholz, Ute Simon, Norbert Heyer, Susanne Seifert (Satz und Gestaltung) und Wulfhard von Grüner gehörten zum Team. Autor Jürgen Messerschmidt fehlt auf dem Bild.

Foto: Sascha Bühner

Schmalkalden am Ende des Zweiten Weltkrieges der Bombardierung und damit endgültigen Zerstörung entgegen. „Seine Lebensgeschichte sollte im Bücherregal eines jeden Haushalts stehen“, hob der Mittelschmalkalder Norbert Heyer heraus. Durch Zufall sei er im Stadt- und Kreisarchiv auf einen Bericht der Heimatzeitung aus dem Jahr 1965 gestoßen, der die damaligen Ereignisse im Frühjahr 1945 schilderte.

Dank vieler Hinweise konnte Norbert Heyer nicht nur die Geschichte rekapitulieren, sondern auch die Einzelkinder des Arztes in den alten Bundesländern ausfindig machen. „Es war mir eine große Freude, ihn kennenlernen zu dürfen“, schwärmte ein ehemaliger Krankenpfleger, der lange Jahre mit dem als klug, bescheiden und zurückhaltend geltenden Dr. Jahn zusammengearbeitet hatte und am Abend der Buchvorstellung unter den Gästen weilte. Auch er sprach sich für die Ehrenbürgerschaft des Mediziners aus.

## Im Hauptteil Komponisten

In einer anderen, aber nicht weniger bedeutenden Zeit lebten die drei Musiker und Komponisten, denen der Hauptteil der Schmalkaldischen Geschichtsblätter gewidmet ist: Johann Steuerlein, Johann Gottfried Vierling und Carl Wilhelm. Die Autoren Harald Uhlemann und Wulfhard von Grüner haben versucht, die Musik dieser Männer lesbar zu machen. Zu hören bekamen sie hingegen die Gäste, die im Kunsthaus Platz genommen hatten.

Seit mehr als 60 Jahren beschäftigte er sich bereits mit Musik, sagte Autor Harald Uhlemann. Seit 17 Jahren hegt er seine Liebe für Johann Steuerlein und erforscht den Musiker des 16./17. Jahrhunderts. „Steuerlein hat mich bewegt“, gab der Schmalkalder zu. Durch seine weltweite Suche nach dessen Erbe konnte er alle

handschriftlichen, teilweise in Sütterlinschrift verfassten Aufzeichnungen und Noten ausfindig machen. „Ein Drittel der Werke habe ich bereits in Noten umgesetzt“, sagte Harald Uhlemann, der für eine Partitur, die untereinander angeordnete Zusammenstellung aller Einzelstimmen, drei Monate brauchte. „Und ich werde mich weiter durchbeißen“, versprach er. Sein Anliegen: Die spröde Renaissance-Musik etwas schmackhafter, „swingender“ zu machen. Das Ergebnis liegt im Stadt- und Kreisarchiv. „Und wer will, kann auch danach singen“, forderte Steuerlein-Freund Harald Uhlemann auf.

Über viele gesungene Stücke aus der Feder von Johann Gottfried Vierling würden sich sowohl Harald Uhlemann als auch Wulfhard von Grüner freuen, die den Text zu Leben und Wirken dieses Musikers unter dem Titel „Die Orgel war meine zweite Frau“ gemeinsam verfasst haben. „Er war ein Mann, der in seinem Organistenamt vollkommen aufging“, erklärten die Autoren. Kaum eine der 160 von Vierling komponierten Kantaten ist vertont und das, obwohl sich die Musik des 18. Jahrhunderts zu Recht zunehmender Beliebtheit erfreue.

Neben Orgelstücken, Choralbüchern, typischen Klavierstücken, Kadettenliedern finden sich in seinem Repertoire auch Singspiele mit frühklassischen Merkmalen. Im dritten Band der Schmalkaldischen Geschichtsblätter sind die Beschreibungen seiner Werke aufgeführt. „Sie liegen zumindest zahlenmäßig vor, was sich davon musikalisch umsetzen lässt, muss gesehen werden“, resümierte der Musikpädagoge, Musikwissenschaftler und Musiktherapeut Wulfhard von Grüner. „Den Schalter umzulegen“ galt es bei den Ausführungen zu Carl Wilhelm. „Das ist eine ganz andere Welt“, betonte von Grüner. Dass dieser zwischen 1815

und 1873 lebende Komponist wieder ins Bewusstsein der Schmalkalder gerückt ist, schreibt sich der Sportlerchor Bergfreunde auf seine Fahnen. „Er hat den Massen- und Männergesang in Thüringen begründet“, erläuterte der erste Vorsitzende der Bergfreunde, Georg Wagner, den Gästen. Trotzdem fand sich 1998, zum 125. Todestag des Musikers, keiner der damals 38 Chöre im Landkreis, der zu Ehren Wilhelms ein Lied aus dessen Erbe einstudieren wollte.

Erst, als sich der befreundete Sächsische Bergsteigerchor aus Dresden der Sache annahm, „wurde ein erster Baustein gesetzt“, sagt Wagner. Einen wichtigen Schritt auf dem Weg in Richtung Popularität werden die Werke des Schmalkalder Komponisten 2015, zu Wilhelms 200. Geburtstag, gehen: Dann wollen Thüringer und Sachsen einen ganzen musikalischen Wilhelm-Block im Rahmen der Landesgartenschau präsentieren. Vier Lieder hat der Schmalkalder Männerchor bereits auf CD verewigt. „Sie sind sehr schön, aber auch sehr schwer“, erklärte der erste Vorsitzende. Daher sei es schier unmöglich, andere Männerchöre dafür zu begeistern, die Stücke einzustudieren. „Wir singen sie gern“, betonte Wagner. Wen die Sangeslust packe, der könne vier kopierbare Hefte im Stadt- und Kreisarchiv einsehen.

Dass es sich lohnt, Kompositionen von Carl Wilhelm ins Repertoire zu nehmen, bewiesen die zwei Aufnahmen, die Georg Wagner präsentierte: Zeitlose Texte mit eingängiger Melo-

die und ausgefallenen Akzenten zauberten den Zuhörern ein Lächeln ins Gesicht. Er sei bekannt für seinen natürlichen und klaren Liedstil, ergänzte Fachmann Wulfhard von Grüner und bescheinigte dem Schmalkalder Komponisten „das Niveau des Männergesangs gehoben zu haben“.

Eigentlich sollten in einer Festschrift die drei Musiker separat geehrt werden, bis man sich zu einem gemischten Band Schmalkaldischer Geschichtsblätter entschied. Mit den Veröffentlichungen zu den Komponisten „wollen wir ihr Erbe wieder in unterschiedlicher Weise ins Gedächtnis rücken“, resümierte Wulfhard von Grüner. Eine Idee, die Erfolg zeigte: So mancher Gast ging an diesem Abend sicher mit dem Lied eines Schmalkalder Komponisten im Ohr nach Hause.

## Info Band 3

Band 3 der Schmalkaldischen Geschichtsblätter ist mit einer Auflage von 300 Stück erschienen. Herausgeber sind der Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde, der Verein für Schmalkaldische Geschichte und Landeskunde, das Museum Schloss Wilhelmsburg sowie das Stadt- und Kreisarchiv Schmalkalden. Das 181 Seiten umfassende Werk kostet 14,20 Euro und wird in der Lutherbuchhandlung sowie der Buchhandlung Lesezeichen, dem Stadt- und Kreisarchiv sowie dem Museum Schloss Wilhelmsburg zum Kauf angeboten.

ANZEIGE

ZENTRAALKLINIKUM  
SRH SUHL